

Artikel drucken: "Das Lied des Lebens" von Irene Langemann

 drucken

Ein erstaunlicher Film zur überalternden Gesellschaft

## "Das Lied des Lebens" von Irene Langemann



Filmszene

In ihrer Dokumentation begleitet Irene Langemanns den Musiker Bernhard König bei seinem Projekt "Alte Stimmen" zwischen Köln und Stuttgart. In Köln ruft er einen Chor ins Leben, in dem nur Menschen jenseits der 70 singen dürfen.

Und in Stuttgart geht er in ein Altenheim, um dort mit den Bewohnern zu musizieren. Dabei geht es ihm nicht darum, ein bekanntes Repertoire möglichst virtuos zu inszenieren, er will stattdessen etwas Neues schaffen, das die Alten persönlich betrifft und das sie in die Arbeit selbst mit einbringen.

Die Symphonie des eigenen Lebens klingt nicht immer schön, nicht immer harmonisch, aber bemerkenswert individuell. Und die Art wie Bernhard König mit den Alten zusammen Bekanntes und Neues arrangiert, ist ungeheuer sympathisch. Bei ihm richtet sich die Musik nach den Bedürfnissen, vor allem aber nach den Möglichkeiten der alten Menschen - wo sonst der Mensch versucht, einer Musik gerecht zu werden, die meistens gerade an der Grenze seiner Möglichkeiten liegt, oder darüber. Bei Königs Methode ist ein Scheitern unmöglich. Das danken ihm die Menschen, die hier mitunter zum ersten Mal Musik machen.

Ein großes Konzert im Essener Saalbau beschließt diesen erstaunlichen Film, der einen ganz neuen Ton in die Debatte um die überalternde Gesellschaft bringt.

### Thema in



### Ulrich Sonnenschein

Redaktion: magr  
Bild: © Lichtfilm (Filmagentinnen)

 drucken

© Hessischer Rundfunk 2013 | [Datenschutz](#) | [Impressum](#) | [Heute in der Redaktion](#) | [Kontakt](#)

hr-online enthält Links zu anderen Internetangeboten. Wir übernehmen keine Verantwortung für Inhalte fremder Webseiten.